



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Form und Inhalt der Reden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

Festredner berühmt unter Julius II., hatte wenigstens die geistlichen Weihen und war Chorherr am Lateran; auch sonst hatte man unter den Prälaten jetzt elegante Lateiner genug. Ueberhaupt erscheinen mit dem 16. Jahrhundert die früher übergroßen Vorrechte der profanen Humanisten in dieser Beziehung gedämpft wie in anderen, wovon unten ein Weiteres.

Welcher Art und welches Inhaltes waren nun diese Reden im Großen und Ganzen? Die natürliche Wohlredenheit wird den Italienern das Mittelalter hindurch nie gefehlt haben, und eine sogenannte Rhetorik gehörte von jeher zu den sieben freien Künsten; wenn es sich aber um die Auferweckung der antiken Methode handelt, so ist dieses Verdienst nach Aussage des Filippo Villani ¹⁾ einem Florentiner, Bruno Casini zuzuschreiben, welcher noch in jungen Jahren 1348 an der Pest starb. In ganz praktischen Absichten, um nämlich die Florentiner zum leichten, gewandten Auftreten in Raths- und anderen öffentlichen Versammlungen zu befähigen, behandelte er nach Maßgabe der Alten die Erfindung, die Declamation, Gestus und Haltung im Zusammenhange. Auch sonst hören wir frühe von einer völlig auf die Anwendung berechneten rhetorischen Erziehung; nichts galt höher als aus dem Stegreif in elegantem Latein das jedesmal Passende vorbringen zu können ²⁾. Das wachsende Studium von Ciceros Reden und theoretischen Schriften, von Quintilian und den kaiserlichen Panegyrikern, das Entstehen eigener neuer Lehrbücher ³⁾, die Benützung der Fortschritte der Philologie im Allgemeinen und die Masse von antiken Ideen und Sachen, mit denen man die eigenen Gedanken bereichern durfte und mußte, — dies zusammen vollendete den Charakter der neuen Redekunst.

Je nach den Individuen ist derselbe gleichwohl sehr verschieden.

¹⁾ Fil. Villani, vitae ed. Galetti, p. 30.

²⁾ Vgl. unten Excurs XXIV.

³⁾ Georg. Trapezunt. Rhetorica, das erste vollständige Lehrgebäude. — Men. Sylvius: Artis rhetoricae praecepta (1456), in den Opera p. 992

bis 1034 bezieht sich absichtlich nur auf Satzbau und Wortfügung; übrigens bezeichnend für die vollkommene Routine hierin. Er nennt mehrere andere Theoretiker, die z. Th. jetzt nicht mehr bekannt sind. Vgl. G. Voigt II, 262 fg. Andere von Aug. Dati zc.

Manche Reden athmen eine wahre Beredtſamkeit, namentlich diejenigen, welche bei der Sache bleiben; von dieſer Art iſt durchſchnittlich was wir von Pius II. übrig haben. Sodann laſſen die Wunderwirkungen, welche Giannozzo Mannetti¹⁾ erreichte, auf einen Redner ſchließen, wie es in allen Zeiten wenige gegeben hat. Seine großen Audienzen als Geſandter vor Nicolaus V., vor Dogen und Rath von Venedig waren Ereigniſſe, deren Andenken lange dauerte. Viele Redner dagegen benützten den Anlaß, um neben einigen Schmeicheleien für vornehme Zuhörer eine wiſte Maſſe von Worten und Sachen aus dem Alterthum vorzubringen. Wie es möglich war, dabei bis zwei, ja drei Stunden auszuhalten, begreift man nur, wenn man das ſtarke damalige Sachinter-eſſe am Alterthum und die Mangelhaftigkeit und relative Seltenheit der Bearbeitungen — vor der Zeit des allgemeinen Druckens — in Betracht zieht. Solche Reden hatten noch immer den Werth, welchen wir (S. 245 und 259) manchen Briefen Petrarca's vindicirt haben. Einige machten es aber doch zu ſtark. Bei einer Rede Ballas, die freilich auch ein italieniſcher Humanist einen aus bunten Fäden zuſammengeſtickten Lappen nennt, meinte ein Zuhörer, ein feingebildeter Franzoſe, der Menſch müſſe verrückt geworden ſein²⁾. Fäulſos meiste Orationen ſind ein abſcheuliches Durcheinander von cläſſiſchen und bibliſchen Citaten, aufgereiht an einer Schnur von Gemeinplätzen; dazwiſchen werden die Perſönlichkeiten der zu rühmenden Großen nach irgend einem Schema z. B. der Cardinaltugenden geprieſen, und nur mit großer Mühe entdeckt man bei ihm und Anderen die wenigen zeitgeſchichtlichen Ele-

¹⁾ Deſſen Vita bei Murat. XX iſt ganz voll von den Wirkungen ſeiner Eloquenz. — Vgl. Vespas. Fior. 592 fg. und Commentario p. 30. Auf uns machen dieſe Reden freilich keinen ſonderlichen Eindruck, z. B. die bei der Krönung Friedr. III. bei Freſer-Struve, Script. rer. Germ. III, p. 4–19. Ueber Mannetti's Rede bei der Beerbigung des Pion.

Retino ſagt Shepherd-Tonelli, Poggio II, 67 fg., nach Anführung vieler Stellen: L'orazione ch'ei compone, è ben la cosa la più meſchina che potesse udirsi, piena di puerilità volgare nello ſtile irrilevante negli argoménti ed' una proliffità inſopportabile.

²⁾ Voigt, Wiederbelebung II, S. 446.